

16128 - 0001 - 000

Wirtschafts-Archiv

des Instituts für Seeverkehr und Weltwirtschaft.

Frankfurter Zeitung

Nr.: 141

Tag: 27. 5. 22

Ausscheidende akademische Lehrer.

Das badische Staatsministerium hat den ordentlichen Professor der Volkswirtschaftslehre in Freiburg, Herrn Geh. Hofrat Dr. Gerhart v. Schulze-Gävernitz, seinem Ansuchen entsprechend mit Wirkung vom 31. März 1923 wegen leidender Gesundheit von seinen Amtspflichten entbunden und ihn gleichzeitig zum ordentlichen Honorarprofessor an der Universität Freiburg ernannt.

D
D
D
D
A
R
B
i

1 6 1 2 8 0002 000

Wirtschafts-Archiv

des Instituts für Weltwirtschaft und Seeverkehr.

Vorwärts, Berlin

Nr.:

354

Tag:

29.VII.25

Ein deutscher Gelehrter in den Völkerbund berufen. Die Völkerbunds-
kommission für geistige Zusammenarbeit hat den Professor der National-
ökonomie an der Freiburger Universität von Schulze-Gaebert
zum Leiter der Abteilung für wissenschaftliche Fragen ernannt.

1 6 1 2 8 0003 BEC
Institut für Weltwirtschaft, Kiel
Wirtschafts-Archiv
Berliner Tageblatt

Nr. 346

Tag: 25. IV. 34 2

Schulze Gaevernitz

Gerhart von Schulze Gaevernitz vollendet am 25. Juli das siebente Jahrzehnt eines reichen Lebens. Der Sohn des bekannten Staatsrechtslehrers der Bismarck-Zeit schlug gleichfalls die akademische Laufbahn ein; ein Menschenalter hindurch, von 1893 bis 1926, war er Professor der Volkswirtschaft an der Universität Freiburg. Er hat diese Lehre niemals als eine Wissenschaft der Zahlen und kaum in erster Linie als eine der materiellen Werte, sondern vor allem wohl als die Lehre vom Wert des Menschen im Leben des Volkes verstanden.

Schulze Gaevernitz ist das Vorbild jenes deutschen Gelehrten, der selbst den sprödesten Gegenstand mit der Idee zu erfüllen vermag. Sein Wirken an der Hochschule wie im öffentlichen Leben, besonders im Reichstag, dem er von 1912 mit Unterbrechungen als Mitglied der bürgerlichen Linken über ein Jahrzehnt lang angehört hat, stand im Dienste einer Gedankenwelt, die wir, ohne Anklang an politische Parteinamen, als christlichsozial bezeichnen können. Besonders am Studium der Entwicklung in England, der ein nicht geringer Teil seiner umfassenden schriftstellerischen Tätigkeit gewidmet ist, gewann und bereicherte er die Erkenntnis von dem Gegensatz zwischen der idealen Forderung eines sozialen Staates und der Vorherrschaft eines krassen Materialismus, dessen hippokratische Züge er schon in der Blütezeit des Kapitalismus klar verstand.

Als Vorkämpfer eines warmherzigen Idealismus in der Volkswirtschaft wird Schulze Gaevernitz gerade in unserer Zeit besondere Anerkennung finden. Er hat sich um die Schaffung der ideellen Grundlagen der Volks- und Staatswirtschaft in Deutschland bleibende Verdienste erworben.

D
DD
H
B
Do
Bi
R
VD
He
L

1 6 1 2 8 0004 REC

Wirtschafts-Archiv

des Instituts für Weltwirtschaft und Seeverkehr

Frankfurter Zeitung

Nr.: 344

Tag: 26. IV. 34

2

Gerhart von Schulze-Gaevernitz.

Zu seinem 70. Geburtstag.

Ein ehrbar deutscher Professor und zugleich ein Mann, dessen Name weit über die Fachkreise hinaus ein Echo findet — schon das ist keine allzu häufige Verbindung. Aber sie ist kennzeichnend für diesen Mann, in dessen Wesen so mannigfaltige Ströme des Lebens und des Geistes sich vereinen.

Schon in der Familie beginnt diese Mannigfaltigkeit. Der Großvater — „er hieß einfach Schulze“ hat der Enkel gelegentlich mit Betonung gesagt — Friedrich Gottlob Schulze aus Gaevernitz war einer der Männer, die im zweiten Viertel des vorigen Jahrhunderts entscheidend dazu beigetragen haben, die bis dahin fast rein traditionell geführte deutsche Landwirtschaft durch wissenschaftliche Arbeit zu heben. Sein Verdienst war vor allem die Entwicklung eines systematischen landwirtschaftlichen Hochschulunterrichts (auch

Bismarck hat übrigens zu seinen Schülern gehört), und er hat dabei immer auf die Verbindung der Landwirtschaftslehre mit den allgemeinen Wirtschaftswissenschaften besonderes Gewicht gelegt. Sein Sohn Hermann (später geadelt) war Lehrer des Staatsrechts in den Universitäten Jena, Breslau und Heidelberg und fügte so eine ganz andere Linie den Traditionen für den Enkel hinzu. Verheiratet war er mit einer Tochter von Karl August Milde, und dieser Großvater unseres Zeitgenossen war nicht minder als der andere ein beispielloser Pionier des 19. Jahrhunderts. Sohn eines schlesischen Rattunfabrikanten, in der Jugend weit gereist, vor allem in Westeuropa, gründete er eine der ersten großen Baumwollspinnereien in Schlefien und wurde zugleich zu einem der politischen Führer des Bürgertums. 1848 war er führender Präsident der preussischen Nationalversammlung, dann kurze Zeit Handelsminister im Hausemanns Kabinett. An der Entwicklung des Eisenbahnbaus hat er bezeichnenderweise auch mitgewirkt. Dem Enkel blieb dies alles nicht totes Erbe, sondern wurde ihm lebendige Verbindung mit den geistigen Wurzeln der modernen Wirtschaft. Durch die Ehe mit einer Mannheimer Kaufmannstochter kamen persönliche Beziehungen zu Kreisen der Wirtschaft in Deutschland und in Amerika hinzu — und so wurde Schulze-Gaevernitz ein Nationalökonom, der in ungewöhnlichem Maße lebendige Vorstellungen verbinden konnte mit dem, was er von der modernen Wirtschaft und von ihrer Geschichte zu sagen hatte.

Als Schüler Knapps und Schmollers sowie Brentanos war Schulze-Gaevernitz mit seiner wissenschaftlichen Haltung stark im Geschichtlichen verankert und interessiert vor allem an den sozialen Fragen. Als Enkel wirtschaftlicher Pioniere und geistiger Sproß des deutschen Idealismus hat er sich viel mit den geistesgeschichtlichen Grundlagen der modernen Wirtschaftsentwicklung beschäftigt und starke Beziehungen zum englischen Puritanismus gefunden. Nach frühen Reisen in England hat er sich zeitweilig auch Rußland, dem Gegenpol zugewandt, aber der Schwerpunkt seines Interesses lag in der deutsch-englischen Beziehung. Die Reihe seiner Schriften kennzeichnet die Lebensarbeit zu einem guten Teil, wenn auch nicht ganz. „Zum sozialen Frieden“, 1890 als sein erstes Buch erschienen, geht schon von englischen Beobachtungen aus; zwei Jahre später folgt eine Studie über den Großbetrieb, dann eine über die englische Genossenschaftsbewegung und sein Buch über Carlisle. Nach den volkswirtschaftlichen Studien über Rußland von 1899 erscheint 1906 „Britischer Imperialismus und englischer Freihandel im 19. Jahrhundert“, dann „England und Deutschland“ und 1909 „Marx oder Kant?“, eine philosophische Auseinandersetzung mit den Grundlagen des Marxismus. Nach dem Krieg, den der fünfzigjährige Kriegsfreiwillige zunächst in einer Heimatformation, dann in der belgischen Verwaltung mitmachte, erschien noch eine Reihe von Schriften zu aktuellen Fragen, vor allem aber der früher schon fertiggestellte Band im Grundriß der Sozialökonomik „Die deutsche Creditbank“, eines der besten Werke auf diesem Spezialgebiet, scheinbar ein wenig aus dem Rahmen der Lebensarbeit fallend, aber doch in seiner Haltung ganz in sie eingefügt, bezeichnenderweise schließend mit einem Kapitel über

„Männer und Werte“. Die persönliche Haltung, die in den wissenschaftlichen Interessen zum Ausdruck kommt, bestimmte Schulze-Gaevernitz auch darüber hinaus, so in seiner patriotisch-liberalen Haltung als Abgeordneter der Fortschrittlichen Volkspartei im Reichstag von 1912 bis 1918 und in seiner zeitweiligen Tätigkeit als einer der Leiter des vom Völkerbund errichteten Instituts für internationale geistige Zusammenarbeit.

Stärker noch als in den literarischen Arbeiten kam Schulze-Gaevernitz' vielseitiges Wesen in der Lehrtätigkeit zum Ausdruck. Drei Jahre nach der Habilitation in Leipzig 1890 kam er als außerordentlicher Professor nach Freiburg, wo er schon weitere drei Jahre später ein Ordinariat erhielt und bis 1925 innegehabt hat. Dann ließ er sich emeritieren, um sich seinen privaten Arbeiten mehr widmen zu können, las aber noch in Freiburg und zeitweise auch in Berlin an der Hochschule für Politil. Schule zu bilden.

war ihm nicht vergönnt, vielleicht gerade wegen seiner vielseitigen Art. Aber Schüler hat er doch in großer Zahl ausgebildet, ihnen vor allem in seinen großen Vorlesungen Verständnis für den Zusammenhang der Dinge vermittelt. Seine wirtschaftsgeschichtlichen Vorlesungen vor allem zeigten in meisterhafter Weise die Beziehungen der wirtschaftlichen und politischen Geschichte mit den geistigen Strömungen jedes Zeitabschnitts. Im Seminar verstand er es, mit großer Treffsicherheit gerade die schwachen Stellen in den Referaten seiner Schüler herauszugreifen und als echter Schulmeister klärend an sie anzuknüpfen. Professoral wirkte er auch sonst leicht, und doch ließen sich die Studenten in seinen übervollen Vorlesungen in den Nachkriegsjahren viel von ihm sagen, was sie bei anderen nicht ruhig mit angehört hätten. Er wirkte auf jeden trotz mancher Sonderlichkeit als Mann von Haltung und geistigem Adel.

Wo.

sich
36
Si
du
wi
hi
Si
im
sie
jäl
bei
He
Bl

16128 0006 BEC

Institut für Weltwirtschaft, Kiel

Wirtschafts-Archiv

Frankfurter Zeitung

Nr. 866

Tag: 2 1. Juli 1943

Gerhart von Schulze-Gaevernitz.

In seinem neunundsiebzigsten Lebensjahr ist am 10. Juli Geheimrat Professor Dr. Gerhart von Schulze-Gaevernitz auf seinem Landgut in Krainsdorf bei Neurode in Schlesien gestorben. Als ordentlicher Professor der Volkswirtschaftslehre hat er ein Menschenalter lang an der Universität Freiburg gelehrt; er ist besonders durch seine Forschungen über die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse der angelsächsischen Welt bekannt geworden.

Gerhart von Schulze-Gaevernitz wurde am 27. Juli 1864 als Sohn des Staatsrechtslehrers Hermann von Schulze-Gaevernitz geboren und machte 1886 sein Referendarexamen. Als Schüler von Knapp und Schmoller und auf Anregung von Lujo Brentano machte er anschließend ausgedehnte Reisen nach England, Frankreich, Italien und Rußland. Nach seiner Rückkehr habilitierte er sich 1890 in Leipzig, 1893 wurde er außerordentlicher und 1896 ordentlicher Professor an der Freiburger Universität. Diesen Lehrstuhl hatte er bis 1925 inne. Auch während dieser Zeit standen die Verhältnisse in England im Mittelpunkt seiner Forschungen. Als eine der wichtigsten Früchte dieser Arbeit ist sein Buch „Britischer Imperialismus und englischer Freihandel im 19. Jahrhundert“ bekannt geworden. Da er sich vor allem auch mit den geistesgeschichtlichen Grundlagen der angelsächsischen Welt befaßte, lag es nahe, daß er sich auch mit Thomas Carlyle befaßte und ihm einige Schriften widmete. 1925 legte er seine Professur nieder, um sich ganz seinen Arbeiten widmen zu können, er blieb aber weiter als Honorarprofessor in Freiburg tätig und hielt während einiger Wintersemester Vorlesungen an der Deutschen Hochschule für Politik.

2 1 12
m 2
Verbotene Zeitung**Gerhart von Schulze-Gaevernitz ***

Es. In Gerhart von Schulze-Gaevernitz, der am 10. Juli im Alter von 79 Jahren in friedlicher Stille eingeschlafen ist, ist ein gläubiger Christ, ein Wissenschaftler von Weltruf und ein in die Zukunft schauender Weltbürger von uns gegangen. Geboren am 25. Juli 1864 in Breslau als Sohn des Staatsrechtlers Herman von Schulze-Gaevernitz, kam er als Knabe nach Baden, dem er den größten Teil seines Lebens eng verbunden blieb. Ausgedehnte Studien auf volkswirtschaftlichem Gebiet führten ihn in jungen Jahren nach England, wo er nicht nur mit den damals aufblühenden englischen Gewerkschaften in enge Fühlung kam, sondern auch den ersten Einblick in die geistesgeschichtlichen Grundlagen der angelsächsischen Welt gewann. Diese früh gewonnene Annäherung an das Angelsächsentum — die ihm wie wohl wenigen Deutschen beschieden war — sollte auf sein künftiges Leben einen tiefgreifenden Einfluß ausüben. Zunächst fand sie ihren Niederschlag in seinem ersten literarischen Werk „Zum sozialen Frieden“ (1890), das mit seinen für die damalige Zeit revolutionären sozialen Forderungen großes Aufsehen erregte und dem kaum Sechszwanzigjährigen viel Anerkennung, aber auch viel Ablehnung von reaktionären Kreisen seines Landes einbrachte.

Es folgten eine lange Reihe von wissenschaftlichen Studien, von denen „Der Großbetrieb“ (1892), „Thomas Carlyles Welt- und Gesellschaftsanschau-

ung“ (1893), „Britischer Imperialismus und englischer Freihandel im 19. Jahrhundert“ (1906), „Marx oder Kant“ (1908) und „Die deutsche Kreditbank“ (1922), zu den bekanntesten zählen. Die 1899 erschienenen „Volkswirtschaftlichen Studien aus Rußland“ folgten einem längeren Studienaufenthalt an der Moskauer Universität, der damals noch mit der besonderen Genehmigung der russischen Regierung verbunden war, die Universität ohne die sonst obligate Uniform der russischen Studenten besuchen zu dürfen. Der nachhaltigste Eindruck dieses russischen Aufenthalts waren wiederholte Zusammentreffen mit Leo Tolstoi.

Mit dem Jahre 1893 begann das Wirken als Professor der Nationalökonomie an der Universität Freiburg im Breisgau, das über drei Jahrzehnte umfaßte. Von Ugo Brentano ausgehend, befaßte sich von Schulze-Gaevernitz vornehmlich mit Fragen der Sozialreform, Kreditwirtschaft und Weltwirtschaft. In der klassischen Philosophie Deutschlands verwurzelt, zieht er die Verbindungsfäden zwischen Wirtschaft und religiöser Weltanschauung.

Auch dem Ruf zur Politik hat er sich nicht verschlossen und gehörte während zehn Jahren dem deutschen Reichstag als Vertreter des fortschrittlichen liberalen Bürgertums an, unter naher Berührung mit der deutschen Arbeiterschaft. Außenpolitisch stand sein Leben im Zeichen des Bestrebens, die Verständigung zwischen Deutschland und den beiden angelsächsischen Völkern zu fördern und für das Verständnis der angelsächsischen Ideenwelt in seiner Heimat zu wirken. Er war der festen Überzeugung, daß nur eine enge

Zusammenarbeit Deutschlands mit den beiden angelsächsischen Mächten der Welt einen dauernden Frieden sichern könne.

Nach Beginn des ersten Weltkrieges bemühte er sich mit allen Mitteln, den Kriegsausbruch zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika zu vermeiden, zumal er in solchem Falle die sichere Niederlage für sein Vaterland voraussah. Seine Bestrebungen in diesem Sinne, zusammen mit Colonel House, dem persönlichen Abgesandten des Präsidenten Wilson, und dem deutschen Botschafter in Washington, Graf Bernstorff, waren vergeblich. Damals bemühte er sich auch, seinem so humanen Wesen dadurch praktischen Ausdruck zu verleihen, daß er in Zusammenarbeit mit dem amerikanischen Hoover Committee an der Lösung der Lebensmittelversorgung des besetzten Frankreich entscheidend mitwirkte. Innenpolitisch verlangte er eine wahre Demokratisierung Deutschlands, in erster Linie durch die Abschaffung des preussischen Dreiklassenwahlrechts. Nach dem Zusammenbruch Deutschlands im Jahre 1918 teilte er, zusammen mit seinem engen Freunde Friedrich Naumann, den Glauben, daß das neue Deutschland nicht allein auf demokratischen Paragraphen aufzubauen sei, sondern die deutsche Demokratie mit Fleisch und Blut zu erfüllen sei, im Sinne eines Freiherrn vom Stein, der ihm als Staatsmann ein Vorbild war. Als der leitende Kopf der mit Hilfe einer amerikanischen Stiftung in Berlin errichteten deutschen Hochschule für Politik, suchte er in diesem Sinne, insbesondere unter der deutschen Jugend, zu wirken. Häufige Vortragsreisen an den amerikanischen Universitäten sowie meh-

reitere Reisen nach England vertieften seinen Einblick in die geistige und wirtschaftliche Entwicklung der Vereinigten Staaten und Englands nach dem ersten Weltkrieg. Von einer ganzen Reihe von Studien, die sich diesem Thema widmeten, ist zweifellos die bedeutendste diejenige über „Die geistesgeschichtlichen Grundlagen der angelsächsischen Weltsuprematie“ (erschieden im „Archiv für Sozialwissenschaft“).

Nach dem nationalsozialistischen Umsturz in Deutschland zog sich der nahezu Siebzigjährige aus dem öffentlichen Leben zurück und widmete sich mehr und mehr philosophisch christlichen Studien. Dabei vertrat er aus innerster Überzeugung die Forderung eines im täglichen Leben anzuwendenden Christentums, Ideengut, mit dem er als ein Mitglied der Quäker besonders verbunden war. Sicherlich wirkte dabei der tiefe Eindruck der Kinderspeisungen nach, durch welche amerikanische Quäker Hunderttausende von deutschen Kindern nach dem ersten Weltkrieg vor dem Hungertod bewahrt hatten.

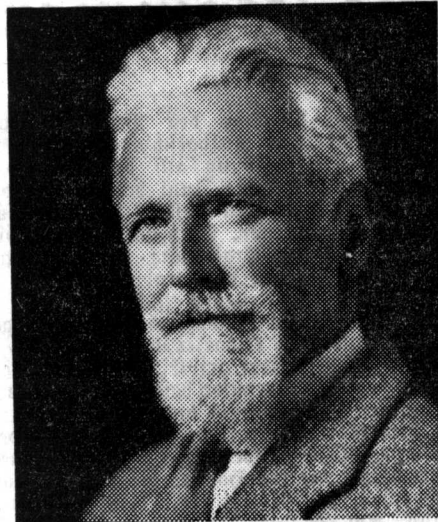
In abgeschiedener Landeinsamkeit entwickelte er sich mehr und mehr zum Philosophen und Weisen im Sinne des chinesischen Lehrers. Dabei war es ihm vergönnt, manche seelische Not derer, die mit ihm in Berührung kamen, zu lindern. Unter diesem Zeichen stand auch seine zuletzt veröffentlichte Schrift „Zur Wiedergeburt des Abendlandes“, in welcher er dem von Unfrieden und Zerkleinerung schwer geprüften Abendlande einen neuen Weg zur Wiedergeburt und zum Aufbau einer sozialen Welt auf christlichen Grundlagen weist.

16128 0013 BEC

Deutsche Allgemeine Zeitung (Berlin)

No. 341

Schwarzes Brett



Geheimrat Prof. Dr. Gerhart v. Schulze-Gaevernitz wird am 25. Juli in Freiburg (Br.) 70 Jahre alt. Der bekannte Nationalökonom und Deuter angelsächsischer Geistesgeschichte, Sproß einer alten Professorenfamilie, studierte in Leipzig und Göttingen Rechts- und Staatswissenschaften. Als Regierungsreferendar in Straßburg wurde er Schüler Lujo Brentanos, auf dessen Anregung er längere Reisen nach England unternahm. Seine ersten Veröffentlichungen über die soziale Frage und die englischen Lösungsversuche erregten in Deutschland Aufsehen. 1890 habilitierte er sich in Leipzig, 1893 wurde er außerordentlicher und 1896 ordentlicher Professor in Freiburg, wo er ein Menschenalter lang wirkte. 1914 meldete sich der Fünfzigjährige als Kriegsfreiwilliger. 1922 legte er seine Professur nieder, um sich ganz seinen Forschungen widmen zu können, blieb aber weiter als Honorarprofessor in Freiburg und hielt während einiger Wintersemester Vorlesungen an der deutschen Hochschule für Politik. Von 1912 bis 1922 gehörte er dem Reichstag an. Das Lebenswerk von Schulze-Gaevernitz gilt der Erforschung der angelsächsischen Welt, ihrer Wirtschaft und ihrer geistesgeschichtlichen Grundlage, besonders der Gedankenwelt eines Carlyle. Genannt sei vor allem sein großes Werk: „Britischer Imperialismus und englischer Freihandel“ (1906). Nach dem Kriege machte Schulze-Gaevernitz ausgedehnte Reisen nach den Vereinigten Staaten und England und veröffentlichte u. a. eine grundlegende Schriftenreihe: „Die geistesgeschichtlichen Grundlagen der angelsächsischen Weltherrschaft“. Sei Buch über den Großbetrieb ist in alle Weltsprachen übersetzt worden. Der Gelehrte gilt aber auch als ausgezeichnete Kenner Goethes, Kants und Fichtes. Ein großer Schülerkreis gedenkt dankbar seines Lehrers und wünscht dem rüstigen Siebziger noch viele Jahre geistigen Schaffens.

H. Th.